



Collaboration interinstitutionnelle
Interinstitutionelle Zusammenarbeit

N°17
2024

Newsletter IIZ

«Wir sind alle Partner»

PSYCHISCHE
 GESUNDHEIT

PÄDAGOGIK

Ausgrenzung

Willkommen

WALLIS *migration*

Herkunft

INTEGRATION

SCHULE
 TRENNUNGEN

2024

Leitwort

Auf dem Weg zu einer verstärkten Integration und innovative Perspektiven

“

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit der **offiziellen Eingliederung** des Amtes für Asylwesen in die IIZ Wallis markierte das Jahr 2024 einen Wendepunkt für die interinstitutionelle Zusammenarbeit. Dieser für die soziale und berufliche Eingliederung von Migrantinnen und Migranten wichtige Schritt hat sich im Alltag durch die Ernennung von spezialisierten Ansprechpersonen in jeder Region des Kantons konkretisiert, wodurch unser Engagement für die Begleitung von Migrantinnen und Migranten gestärkt wird.

Mehr als 350 Teilnehmende kamen **am 19. September 2024** an der **IIZ-Tagung** zusammen, um innovative Lösungen zum Thema «Soziale und berufliche Integration und psychische Gesundheit im Migrationskontext» zu entdecken. Dort wurde die Integrationsagenda Schweiz vorgestellt, die drei grundlegende Achsen für eine erfolgreiche Integration hervorhebt: **Ausbildung, Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und soziale Integration**. Zwei Experten für psychische Gesundheit schlugen innovative Ansätze für die Begleitung von psychisch gefährdeten Migrantinnen und Migranten vor und betonten, wie wichtig es für eine geeignete Unterstützung sei, deren Lebensgeschichte zu kennen. Die Wahl des richtigen Zeitpunkts für eine erleichterte berufliche Eingliederung oder eine Verbesserung der Sprachkenntnisse, ist ebenfalls entscheidend, um den Erfolg ihres Werdegangs zu gewährleisten und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Eine Zusammenfassung dieser Vorträge finden Sie in dieser Ausgabe.

Und schliesslich war 2024 auch der Beginn der **Studie über Jugendliche mit einem Schul- oder Lehrabbruch im Wallis**, ein Thema, das unsere volle Aufmerksamkeit erfordert. Die Ergebnisse dieser Studie, die von der HES-TS durchgeführt wird, sind für die Anpassung unserer Praktiken an die komplexe Realität und für Innovationen bei der Begleitung gefährdeter Jugendlicher von entscheidender Bedeutung. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf den Artikel in diesem Newsletter verweisen.

Gute Lektüre und meine besten Wünsche für das Neue Jahr!

Anne Beney Confortola,
Kantonale IIZ-Beauftragte Wallis - DIHA

”



Zusammenfassung der Konferenz

*Mireille Délèze, Psychologin und Psychotherapeutin
und Jean-Claude Métraux, Psychiater und Psychotherapeut.*

MIREILLE DÉLÈZE

Mireille Délèze ist seit 2011 Psychotherapeutin mit Fachgebiet Migration und Psychotraumatologie. Sie ist eine wertvolle Verbündete für das Amt für Asylwesen, für das sie Schulungen in Form von Videoclips gestaltet, um den Mitarbeitenden neue Perspektiven und Fachwissen zu vermitteln.

JEAN-CLAUDE MÉTRAUX

Jean-Claude Métraux ist Psychiater und Autor mehrerer französischsprachiger Bücher über den Bereich der Migration darunter *Un café comme métaphore* « Ein Kaffee als Metapher ». Er engagierte sich für Opfer bewaffneter Konflikte und später für Migrantinnen und Migranten. Er kann als Spezialist für die psychische Gesundheit der Migrantinnen und Migranten in der Westschweiz angesehen werden.

Kreative Integration

Eine zentrale Herausforderung für die psychische Gesundheit von Migrantinnen und Migranten

Im Bereich der Sozialversicherungen nimmt die Frage der psychischen Gesundheit von Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Platz ein. Im Zentrum dieser Problematik steht die Integration, die wörtlich übersetzt «einen Teil in ein Ganzes eingliedern» bedeutet. Um eine erfolgreiche Integration zu begünstigen, ist es entscheidend, die verschiedenen Haltungen zu verstehen, die Migrantinnen und Migranten in ihrem Aufnahmeland einnehmen können.

Die vier Haltungen der Integration

1

Ghettoisierung

Diese Haltung besteht darin, dass Migrantinnen und Migranten starke Bindungen zu ihrer Herkunftsgemeinschaft aufrechterhalten, was oft auf Kosten ihrer Integration in die Aufnahmegesellschaft geht. Schwierigkeiten beim Erlernen der Sprache oder bei der Anpassung an den kulturellen Kodex des Aufnahmelandes sind weit verbreitet. Dieser Ansatz gefährdet aber nicht immer die berufliche Eingliederung, vor allem bei Erwachsenen, die manchmal eine Stelle in einem Unternehmen finden, in welchem nur Angehörige der gleichen Nationalität arbeiten. Für junge Menschen erschwert die Ghettoisierung jedoch die Eingliederung in das Bildungssystem und das Eintauchen in die lokale Kultur.



2

Assimilation

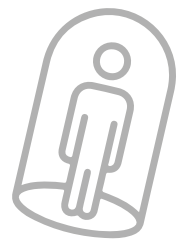
In diesem Modell wird Integration als Auslöschung der kulturellen Wurzeln der Migrantinnen und Migranten gesehen, mit dem Ziel, den Einheimischen im Aufnahmeland möglichst ähnlich zu werden. Auch wenn dieser Ansatz manchmal effizient erscheint, kann er zu Identitätsstörungen führen und die psychische Gesundheit beeinträchtigen. Die Migrantinnen und Migranten von ihrer Herkunftskultur zu trennen, kann diese in einen Zustand der Orientierungslosigkeit und Angst versetzen, weshalb diese Haltung langfristig untragbar ist.



3

Doppelte Ausgrenzung

Junge Migrantinnen und Migranten sind oft zwischen zwei Welten hin- und hergerissen. Auf der einen Seite sind sie mit ihrer Familie und ihrer Herkunftsgemeinschaft verbunden, auf der anderen Seite werden sie mit den Erwartungen der Aufnahmegesellschaft konfrontiert. Diese Hin- und Hergerissenheit kann einen enormen Druck erzeugen und zu einem Gefühl der Ablösung von beiden Welten führen. Lehrpersonen oder andere Vertreter der Aufnahmegesellschaft können den Eltern mangelnde Integration vorwerfen, was die Spannungen noch weiter verschärft. Wird dieses Phänomen nicht gut bewältigt, kann es zu Isolation oder sogar zum Beitritt zu kriminellen oder extremistischen Gruppen führen.



4

Kreative Integration

Im Gegensatz zu den vorherigen Modellen ermöglicht dieser Ansatz den Migrantinnen und Migranten, ein Gleichgewicht zwischen den Werten des Herkunftslandes und jenen des Aufnahmelandes zu finden. Es gibt nicht das einzig wahre Integrationsmodell und jeder Mensch muss eine eigene Identität aufbauen können, indem er sich auf seine Wurzeln besinnt und gleichzeitig den Kodex der Gesellschaft annimmt, die ihn aufnimmt. Diese Haltung, die den kulturellen Brückenschlag aufwertet, ist sowohl für die soziale wie auch die berufliche Eingliederung die vorteilhafteste. Migrantinnen und Migranten können so ihre Kompetenzen und ihre Erfahrung in ihrem neuen Umfeld einsetzen.



Die Auswirkungen der Migration auf die psychische Gesundheit

Migration, ob aus wirtschaftlichen, politischen oder humanitären Gründen, birgt ein grosses traumatisches Potenzial. Viele Migrantinnen und Migranten haben bereits vor ihrer Ankunft in der Schweiz Situationen extremer Gewalt oder Trauer erlebt. Einmal hier, verstärken die komplexen Behördengänge, die Ungewissheit über den Flüchtlingsstatus und die Angst um ihre Angehörigen in der Heimat ihre psychische Notlage. Das Erlernen einer Sprache unter solchen Bedingungen wird äusserst schwierig, da der Geist zu sehr von Stress und Ungewissheit in Anspruch genommen wird, um sich zu konzentrieren.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass nicht alle Migrantinnen und Migranten traumatisiert sind. Alle haben jedoch Verluste erlitten, seien sie materieller, sozialer oder kultureller Art. Die Trauerverarbeitung steht im Mittelpunkt ihrer Erfahrung. Diese Trauer, die darin besteht, sich von einem Teil ihres früheren Lebens zu verabschieden, um sich einen neuen Rahmen aufzubauen, ist komplex und kann weder beschleunigt noch erzwungen werden.

Die Rolle der Fachpersonen im Integrationsprozess

In unserer Berufspraxis ist es von entscheidender Bedeutung, diese für Trauer und Migration typische Zeitlichkeit zu berücksichtigen. Als Sozialversicherungsfachpersonen müssen wir darauf achten, nicht noch mehr Druck auf die Migrantinnen und Migranten auszuüben. Sicherheit ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Solange sich die Migrantinnen und Migranten nicht sicher fühlen, können sie sich nur schwer in die Zukunft projizieren.

Bei der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten müssen wir eine kreative Haltung einnehmen. Es reicht nicht aus, ein starres Protokoll zu befolgen. Jeder Migrant und jede Migrantin hat eine eigene Geschichte, eine eigene Identität und eigene Bedürfnisse. Der Mensch muss im Mittelpunkt unseres Ansatzes stehen. Dies bedeutet, eine Vertrauensbasis zu schaffen, einen sicheren Raum zu bieten und die Individualität jeder Person zu würdigen. Einem Migranten oder einer Migrantin zu sagen, dass ihre Geschichte berührt, kann viel bewirken. Dies schafft eine menschliche Bindung, die für die Förderung der Integration unerlässlich ist.



Die berufliche Eingliederung, eine gewaltige Herausforderung

Für viele Migrantinnen und Migranten ist der familiäre Druck ein zusätzlicher Stressfaktor. Oft wird die Migration als Familienprojekt gesehen. Nach ihrer Ankunft im Aufnahmeland fühlen sich Migrantinnen und Migranten stark verpflichtet, ihren Angehörigen in der Heimat Geld zu schicken. Dieser Druck drängt sie dazu, so rasch als möglich Arbeit zu finden, ohne sich Zeit für eine Ausbildung oder das Erlernen der Sprache zu lassen. Als Fachpersonen müssen wir diese Realität unbedingt berücksichtigen und keine unrealistischen Erwartungen an Ausbildung oder Arbeit stellen.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die kreative Integration ist das Modell, von dem Migrantinnen und Migranten am meisten profitieren. Sie ermöglicht die Bewahrung der kulturellen Wurzeln und fördert gleichzeitig die aktive Teilnahme an der Gesellschaft des Aufnahmelandes. Als Sozialversicherungsfachperson ist es unsere Aufgabe, diesen Prozess zu erleichtern, indem wir einen Ort der Sicherheit und des Zuhörens bieten.

Wir müssen die Einzigartigkeit jedes Einzelnen anerkennen und seine Menschlichkeit wertschätzen. Nur wenn wir Brücken zwischen den Kulturen bauen, können wir den Migrantinnen und Migranten wirklich helfen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Kantonale IIZ-Tagung vom 19. September 2024:
Zusammenfassung des Vortrags von Mireille Délèze,
Psychologin und Psychotherapeutin, sowie Jean-Claude
Métraux, Psychiater und Psychotherapeut

Yann Schafeitel, wissenschaftlicher Mitarbeiter, SAS und Anne
Beney Confortola, Kantonale IIZ-Beauftragte Wallis - DIHA

Ein Kaffee als Metapher

Ein Buch von Jean-Claude Métraux



Herausgeber : Antipodes
Sprache : Französisch

Wenn Pädagogik durchdringt : Kaffee als Metapher für gemeinsames Lernen

In einer sich ständig verändernden Welt muss sich auch die Pädagogik neu erfinden. Das Buch schlägt einen innovativen Ansatz vor und räumt dem Wissen der Schülerinnen und Schüler, die Experten ihres eigenen Erlebten und ihrer Zugehörigkeit sind, der Gemeinschaft der Studierenden und jeder anderen Gemeinschaft einen vorrangigen Platz ein. Der Kaffee, das braune Gold, begleitet ihre horizontalen Begegnungen mit der Lehrperson.

Dieses Sammelwerk bekennt sich zu diesen Werten. Die Autorinnen und Autoren, die in der einen oder anderen Funktion an einem über zwanzigjährigen Unterricht beteiligt sind, teilen ihre Erfahrungen, Überlegungen und Herausforderungen. Dieses reichhaltige Panorama untersucht die Entstehung dynamischer Orte der horizontalen Interaktion in verschiedenen Lernumgebungen.

WERTVOLLE RESSOURCEN FÜR LEHRER

Dieses Buch bietet attraktive Ressourcen für Lehrpersonen und Ausbilderinnen und Ausbilder, für Studierende und Schülerinnen und Schüler, für alle, welche die pädagogische Erfahrung in eine kooperative Reise, eine neuartige Erkundung verwandeln möchten.

Für ein besseres Verständnis von Schul- oder Lehrabbrüchen

Eine Herausforderung für die Zukunft der Jugend



Das Problem der Jugendlichen mit einem Schul- oder Lehrabbruch oder einem Bruch mit der Gesellschaft und der Familie wird sowohl auf internationaler Ebene als auch in der Schweiz zunehmend besorgniserregender. Für die breite Öffentlichkeit oft unsichtbar sind diese jungen Menschen nichtsdestotrotz ein Schlüsselfaktor für die Zukunft unseres sozioökonomischen Systems.

Im Laufe der Zeit wurde Drop-out (Herausfallen) immer häufiger zu einem Phänomen. Während dies vor zwanzig Jahren vor allem städtische Gebiete betraf, breitet es sich heute auch auf ländliche Gebiete aus, wo früher die Gemeinschaft eine entscheidende Rolle bei der Verhinderung solcher Situationen spielte.

Die COVID-19-Pandemie ihrerseits hat dazu beigetragen, die Kluft zwischen den Kollegiumsschülern, die früher als weitgehend immun gegen Burnout in der Schule galten, und ihren Gleichaltrigen in der Lehre zu verringern.

Jugendliche mit einem Schul- oder Lehrabbruch sind Teil einer komplexen und systemischen Realität, die von den öffentlichen Institutionen zunehmend in Betracht gezogen wird. Letztere bemühen sich, die Art und Weise sowie die Mittel der Intervention zu überdenken. Wir wissen seit langem, dass die Behandlung von Schul oder Lehrabbrüchen

bedeutet, eine Vielzahl von Schwierigkeiten - echte Gefährdungsindikatoren - zu berücksichtigen, wie Armut, Gewalt (in der Familie oder von aussen), soziale Verarmung, fehlender Zugang zu Gesundheit, Bildung und Arbeit, Diskriminierung oder unfreiwillige Migration.

EINE REALITÄT, DIE UNS ALLE BETRIFFT

*Wer von uns hat nicht
einen Verwandten - eine
Cousine, einen Bruder - oder
einen Nachbarn, der einen
plötzlichen Abbruch seiner
Ausbildung oder den Verlust
seiner Arbeitsstelle erlebt hat?*

In jüngerer Zeit haben Experten auch die Auswirkungen von psychischen Störungen, Behinderungen sowie Fragen im Zusammenhang mit der Geschlechtsidentität oder der sexuellen Orientierung auf die soziale und berufliche Integration und das Gefühl der persönlichen Kompetenz hervorgehoben. Es ist offensichtlich, dass standardisierte Leistungen den sich verändernden Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen nicht immer gerecht werden. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die derzeitigen Betreuungsmodelle zu überdenken und eine Debatte über Innovationen bei personenzentrierten Massnahmen anzuregen.

Die Realität im Wallis widerspiegelt zudem eine allgemeine Verschlechterung der Situation der Jugendlichen. Aus diesem Grund möchte die Steuerungsgruppe COPIL der IIZ Wallis eine eingehende Studie über die Herausforderungen durchführen, mit denen die 13- bis 25-Jährigen im Wallis konfrontiert sind, um geeignete und wirksame Massnahmen vorschlagen zu können.

Im Auftrag aller Partnerdispositive der IIZ wird uns die Hochschule und höhere Fachschule für Soziale Arbeit (HES-TS) helfen, Antworten auf entscheidende Fragen aus der Praxis zu geben: Welches sind die tieferen Ursachen und Mechanismen, die zu einem Schul- oder Lehrabbruch oder einem Bruch mit der Gesellschaft und der Familie führen? Wie interagieren diese Abbrüche miteinander und wie können sie wirksam

verhindert oder behandelt werden? Welche Rolle spielt das System bei deren Auslösung und inwiefern kann der Interventionsrahmen selbst eine Ursache dafür sein? Die Studie ermöglicht dank Aussagen von betroffenen Jugendlichen, der Analyse der Bildungs- und Sozialpolitik sowie einer Kartografie der verfügbaren Ressourcen das Sammeln von quantitativen und qualitativen Daten. Ziel ist es, die besonderen Bedürfnisse dieser jungen Menschen zu identifizieren sowie die Herausforderungen und die Dynamiken zu verstehen, die ihre Unsicherheit und Gefährdung nähren, um Empfehlungen zuhanden der Entscheidungsträger zu formulieren. Das ist die ehrgeizige und mutige Herausforderung dieses wissenschaftlichen Ansatzes.

Aian Jaffé
Verantwortlicher Plattform T1 - DB



**Vielen Dank
fürs Lesen !**

IIZ Wallis

Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit
Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ)
Av. du Midi 7, 1950 Sitten
Tel. 027 606 73 20

 <https://www.vs.ch/iiz>

Anne Beney Confortola
anne-francoise.beney@admin.vs.ch